

Die Stille des Seesturms

Erzählvorschlag für Kinder ab 3 Jahren von Ines Jenny. Mit didaktisch-methodischen Beilagen
Mitarbeit von Esther Aeschlimann und Lisbeth Zogg Hohn

Bibeltext: Markus 4,35–41

35 Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen:

Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren.

36 Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; einige andere Boote begleiteten ihn.

37 Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann.

38 Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?

39 Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.

40 Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?

41 Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?

Theologischer Schwerpunkt

Inmitten der drohenden Gefahr schläft da einer und fühlt sich sicher und geborgen: Jesus. Dieses Bild strahlt Urvertrauen aus – in das Leben und in Gott. Für die verängstigten Jünger ist der Schlafende aber eine Zumutung. Sie rufen um Hilfe und rütteln ihn wach. Jesus beruhigt den Sturm, die See und ihre Angst. Wie oft muss ich das erlebt haben – dass jemand mich in meiner Angst beruhigt – um auch in schwierigen Momenten vertrauen zu können?

Themen aus der Welt der Kinder

- Sich etwas zutrauen und dann doch Angst haben.
- Sich einmal stark, ein andermal schwach fühlen.
- Fremdem ausgeliefert sein.
- Um Hilfe schreien und gehört werden.

- Beruhigt und getröstet werden.
- Vertrauen haben.
- Sich geschützt wissen.
- Sich an Bezugspersonen orientieren und sich von ihnen leiten lassen.

Spielfläche: Fussboden

Der Fussboden dient als Spielfläche; diese von der Kindergruppe durch Blumen, Äste oder Tücher abgrenzen.

Beim Erzählspiel darauf achten, dass die Erzählerin den Kindern nie den Rücken zukehrt. Wenn möglich immer hinter der Spielfläche oder seitlich von ihr sitzen oder knien.

Figuren (z.B. Schwarzenberger)

- Jünger
- Jesus

Material

- Grosses, blaues Tuch für den See
- Baumrinde, Brett oder Tücher für das Boot
- Gelbes Tuch für die Sonne
- Dunkles Tuch für Sturm und Wellen
- Schwarzes Tuch für die Angst
- Naturmaterialien zum Gestalten des Ufers
- Kissen, Kerze, Triangel

Vorbereitung der Erzählerin

Geschichte frei erzählen können.
Ein Spickzettel kann Sicherheit geben.

Vorbereiten der Erzählung

Alle Materialien in der richtigen Reihenfolge bereit legen, sodass sie – ohne suchen zu müssen – sofort zur Hand sind.

Das Erzählspiel

Einstimmen: See und Ufer gestalten

Das hier ist ein grosser See.
Das Wasser im See ist ganz ruhig.
Es hat nur kleine Wellen auf dem Wasser.
Die Sonne spiegelt sich im Wasser, so ruhig ist es.
Das Wasser plätschert leise ans Ufer.
Hier – gleich neben dem Ufer – schwimmt ein Boot.

Sich etwas zutrauen – die Freunde auf See

Heute kommen Jesus und seine Freunde
zum grossen See.
Jesus sagt: «Seht, da ist das Boot eures Vaters!
Kommt, wir fahren mit dem Boot ans andere Ufer
hinüber.
Dort drüben möchte ich dann ausruhen.»
Die Freunde sagen:
«Ja, das ist eine gute Idee.
Und du ruhst dich schon jetzt beim Fahren aus.
Wir rudern und steuern.
Wir können das sehr gut.»
Die Freunde nehmen im Boot Platz.
Jesus steigt als letzter ein.
Er ist wirklich sehr müde.
Seht, da hat es ein Kissen für Jesus zum Schlafen.
Er legt den Kopf darauf.
Die Freunde rudern das Boot vom Land weg.
Bald sehen sie kein Ufer mehr.
Wie schön ist es heute auf dem See!
Ein sanfter Wind weht über das Wasser.
Der Wind ist wie ein Gute-Nacht-Lied für Jesus.

Dieses kleine Licht ist wie ein Gute-Nacht-Licht
für Jesus.

Schon schläft er ein.
«Psst», sagen die Freunde, «Jesus schläft.
Leise, leise, niemand darf ihn wecken.»

Den See mit Tüchern legen.

*Tuch sanft bewegen.
Sonnentuch auf dem Wasser platzieren.*

*Ufer mit Steinen und Naturmaterialien andeuten.
Das Boot mit der Rinde legen.*

Figuren im Boot platzieren.

*Kissen in die Mitte des Bootes legen.
Jesusfigur darauf platzieren.
Triangel bereit legen.
Boot etwas vom Ufer weg schieben.*

Kerze neben Jesus stellen und anzünden.



Sich stark fühlen – die Freunde im Sturm

Doch was ist denn jetzt los?
Die Sonne verschwindet hinter schwarzen Wolken.
Der Wind wird stärker.
Wie er bläst!
Es stürmt, es stürmt!
Und jetzt donnert es auch noch!
Der Wind bläst das Wasser vor sich her.
Es läuft in Wellen davon, rauf, runter,
rauf und runter, weiter, immer weiter.
Aber der Wind ist schneller.
Er rast hinterher.
Jetzt spritzt er Wasser ins Boot.
Die Freunde werden nass.
Der Wind treibt das Boot hierhin und dorthin.
Die Freunde rudern und rudern.
Sie steuern und steuern.
Doch das Boot schwankt auf dem Wasser hin und her
wie ein Stückchen Holz.

Vertrauen haben – der schlafende Jesus

Jesus merkt nichts vom Wind
und von den Wasserspritzern.
Er schläft tief und fest.
Ich glaube – Jesus träumt.

Ausgeliefert sein und Angst haben

Das Wasser klatscht ans Boot.
Das Wasser läuft ins Boot hinein.
Die Freunde stehen im Wasser.
Die Freunde bekommen Angst –
Angst vor dem Sturm,
Angst vor dem Donner,
Angst vor den schwarzen Wellen.
Sie schreien:
«Wenn jetzt unser Schiff umkippt?»
«Wenn wir ins Wasser fallen?»
«Wir wollen nicht ertrinken.»

Sonnentuch mit einem dunklen Tuch überdecken.

Blaues Seetuch auf und ab bewegen, um Wellen zu erzeugen.

Dunkles Tuch (Sturm, Wellen) um das Boot flattern lassen, das so bewegt erscheint.

*Auf die brennende Kerze zeigen.
Das dunkle Tuch einen Moment lang niederlegen.*

Triangel anschlagen.

*Dunkles Tuch erneut bewegen
und ins Boot ziehen.
Boot und zum Teil die Freunde damit zudecken.
Jesus, Kissen und Kerze wie eine Insel mit dem dunklen Tuch umranden.
Schwarzes Tuch (für die Angst) teilweise über das Boot ziehen.*

Vertrauen haben – der schlafende Jesus

Jesus merkt nichts vom Wind
und von den Wasserspritzern.
Er schläft tief und fest.
Ich glaube – Jesus träumt.
Er träumt von Gott, wie Gott ganz nah bei ihm ist.

Um Hilfe schreien – die verzweifelten Freunde

Die Freunde aber schreien noch lauter:
«Wo ist denn Jesus? Er soll uns helfen!»
«Jesus, hilf uns doch.
Unser Boot geht unter.
Wach auf! Wach auf!»

Gehört werden und staunen: Gott ist da

Jesus öffnet die Augen.
Er hört den Sturm heulen.
Er sieht die hohen Wellen.
Er sieht das schwarze Wasser.
Er sieht die Angst der Freunde:
Wie sie zittern und beben!
Da packt ihn die Wut auf den Sturm
und das Wasser, er schreit:
«Sturm, was fällt dir ein, so zu toben! Sei still.»
«Wasser, was fällt dir ein, so zu brausen! Sei still!»
Da hört der Sturm auf zu toben.
Das Wasser hört auf zu brausen.
Die Wellen werden klein und kleiner.
Ein sanfter Wind weht wieder über das Wasser.
Es wird still – ganz still.
Jesus sagt zu den Freunden:
«Habt keine Angst!
Ich bin doch da für euch.
Und Gott ist da –
auch wenn's stürmt und tobt und donnert.»
Ja, das hatten die Freunde in ihrer Angst vergessen.

Zur Kerze blicken und Triangel anschlagen.

Die halb zugedeckten Freunde vom dunklen Tuch befreien.

Einen der Freunde zur Jesusfigur stellen und ihn wachrütteln lassen.

Jesus langsam aufstellen; er blickt um sich.

Schwarzes und dunkles Tuch ergreifen und wegwerfen.

Zu den folgenden Worten mehrmals Triangel anschlagen.

Ausklang

Und dann sind Jesus und die Freunde weitergerudert.

Sie haben unterwegs laut gesungen ...
Drüben am andern Ufer haben Jesus und die Freunde das Lied wieder und wieder gesungen. Schon bald konnten es die Kinder im Dorf mitsingen. Das Lied wollten sie nie mehr vergessen. Sie haben nämlich auch oft Angst – wenn's dunkel ist, wenn ein Gewitter kommt. Später haben die Kinder im Dorf einen kleinen Freudentanz aufgeführt. Das war ihr Tanz gegen die Angst. Den wollen wir nun auch tanzen ...

Vorsingen Lied aus Kolibri 370: «Muesch kei Angscht ha, seit Gott, ich bi di ganz Zyt bi dir!»

Theologischer Kommentar

Von Lisbeth Zogg Hohn

Im Vertrauen verwurzelt

Jesus erscheint in dieser Geschichte als einer, der Vertrauen hat und den andern etwas zutraut. Er vertraut den Jüngern, dass sie ihre Arbeit richtig machen. Er überlässt ihnen die Führung. Er vertraut sich ihnen an. Sie nehmen ihn mit, wie er ist – müde und ruhebedürftig. Sie haben die Ruder in der Hand. Als der Sturm aufkommt, schläft er im Heck.

Gleichzeitig – Sturm und Ruhe

Grösser könnte der Gegensatz nicht sein: Hier der ohrenbetäubende Lärm des Sturmes und die unberechenbaren Wellen, die das Schiff ins Wanken bringen. Nichts ist mehr fest, die Augen finden keinen Halt. Alles ist bedrohlich in Bewegung, türmt sich auf das kleine Boot zu, droht es zu verschlingen. Dort der ruhige, rhythmische Atem des sorglos Schlafenden – entspannt, in unerschütterlichem Vertrauen verankert.

Inmitten der drohenden Gefahr

Der schlafende Jesus inmitten des Sturms ist ein Meditationsbild: Nicht nur vor und nach dem Sturm, nein, inmitten der drohenden Gefahr ist ein Ort des Gehaltenseins und der Ruhe. Im Erzählspiel ist dies durch den schlafenden Jesus, die brennende Kerze und die Klänge des Triangels ausgedrückt.

Zwischen Angst und Vertrauen

Aus der Perspektive des alltäglichen Erlebens schliessen sich diese beiden meist aus: Entweder stürmt es, oder es ist ruhig und geborgen. Den Jüngern auf jeden Fall ist es in dieser bedrohlichen Situation nicht mehr möglich, das Gehaltenwerden zu spüren. Und wem von uns gelänge dies, mitten im Sturm die Ruhe zu behalten? Und wenn es doch einmal gelingt, wie selten sind diese Momente, und mit wie viel Leid erlitten.

Kinder sind noch weniger als Erwachsene in der Lage, in der Angst das Getragensein zu entdecken. Sie sind dem Bedrohlichen ausgeliefert.

Dann orientieren sie sich an ihren nächsten Bezugspersonen. In deren Gesichtsausdruck suchen sie einen Halt und das „Es ist alles gut“. Und sie erfahren es in den Armen jener, die sie halten und trösten.

Wenn man es nicht mehr aushält

Die Jünger rufen um Hilfe und rütteln den schlafenden Jesus wach.

Das Bild des schlafenden Jesus – eben noch Meditationsbild – ist auch eine Zumutung für all jene, die in der Krise sind, die leiden und sich ängstigen.

Auch dies ist ein starkes Bild: Wie Jesus, der Meister, der Gottgesandte wachgerüttelt wird.

Es schafft Raum für die eigenen Zweifel und ermutigt dazu, laut zu schreien und um Hilfe zu rufen – eine Ausdrucksform des Glaubens.

Sturmstillung

Deshalb erzählt die Geschichte auch dies: Jesus sieht die Angst der Jünger, beruhigt den Wind und die See, beruhigt und tröstet auch die Jünger.

Die Kinder werden beeindruckt sein von Jesus, wie er den bedrohlichen Sturm beenden konnte, ähnlich wie dies zum Beispiel auch Mutter oder Vater in den Alltagsstürmen zu tun vermögen.

Kein Entweder – Oder

Und zugleich bleibt das Bild des unversehrt schlafenden Jesus mitten im Sturm.

Der Bibeltext und das Erzählspiel halten beides in der Schweben: Einerseits gilt die Gleichzeitigkeit von Sturm und Ruhe. Andererseits braucht es immer wieder die Erfahrung, dass die Stürme aufhören und dass „alles gut“ ist, wenigstens einen Moment lang.

Wie oft muss ein Mensch erlebt haben, wie sich die Angst beruhigt, um in und um sich die Kraft zu entdecken, die trägt?

Was heisst „kleingläubig“?

Gleich danach geschieht nochmals etwas Beunruhigendes. Jesus schimpft mit den Jüngern fast wie mit dem Sturm: „Warum seid ihr so kleingläubig?“

Ein Vorwurf?

Glaube haben kann doch nicht bedeuten, keine Angst mehr zu haben? Man kann niemandem befehlen, sich nicht zu ängstigen, nicht zu zweifeln und zu verzweifeln angesichts der Stürme des Lebens.

Könnte Glaube haben auch bedeuten, immer wieder neu die Nähe Gottes zu suchen, auch mitten im Sturm? Sich dann das bereits erlebte Gute und Vertrauenswürdige zu vergegenwärtigen – zum Beispiel mit dem Blick auf den schlafenden Jesus?

Weil es kein Leben ohne Stürme gibt, und weil nicht alle Stürme so schnell aufhören?

Keine Angst vor der Angst

Dieser Wortwechsel zwischen Jesus und seinen Jüngern ist schon für Erwachsene eine Provokation. Ihn den Kindern zu erzählen macht keinen Sinn. Sie könnten daraus schliessen: Jesus schimpfte, weil die Jünger Angst gehabt hätten. So würde nur die Angst vor der Angst gefördert.

Deshalb wurde dieser Satz im Erzählspiel bewusst weggelassen.

Hab keine Angst

Es geht ja um das Beruhigen der Angst. Da hilft es, wenn jemand in Momenten der Angst da ist, einen versteht, in die Arme nimmt und einem zuspricht: „Hab keine Angst“. Damit man wieder frei wird, der Angst selber auf wirksame und phantasievolle Weise zu begegnen.

Mk 4,35–41 (nach: Gute Nachricht)
Der Bibeltext wird nach Erlebnisbereichen des Kindes gegliedert. Erzählballast weglassen.

Erlebnisbereich: Wegfahren

35 Am Abend desselben Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: «Kommt, wir fahren zum andern Ufer hinüber!»

Erzählballast:

36a Sie schickten die Menschenmenge weg ...

36b ... stiegen zu Jesus ins Boot und fuhren ab.

Für einen logischen Ablauf der Erzählung vorgezogen

38a Jesus schlief im Heck des Bootes auf einem Kissen.

Erzählballast:

36 Auch andere Boote fuhren mit.

Erlebnisbereich: Angst haben

37 Da kam ein schwerer Sturm auf, so dass die Wellen über Bord schlugen und das Boot voll lief.

Erlebnisbereich: Behütet sein

38a Aber Jesus schlief im Heck des Bootes auf einem Kissen.

Erlebnisbereich: Um Hilfe schreien

38b Die Jünger weckten ihn und riefen: «Herr, merkst du nicht, dass wir untergehen?»

Ein Versuch, den Bibeltext in die Denk- und Sprachwelt der Kinder zu übersetzen:

Ich bin au scho wiit go reise.

Hüt gönd mr furt – zu andere Lüt.

...

Ich wett au gern go Bötli fahren.

Ischlafe, wänns fiin rüttlet, isch schön (z.B. beim Autofahren).

...

Wänn's tunneret/dunkel isch, han ich Angscht.

En feschte Wind macht mer Angscht.

S Mami und d Papi lueget für mich.

Im Papi-Mamibett chan ich schlafe, au wänn de Wind wüescht tuet und s rägnet und tunneret.

Wänn öppis Schlimms passiert, rüef ich lut: «Mami! Papi!»

«Mami, Papi chömmet schnäll!
S isch öppis Schlimms passiert!»

Erlebnisbereich: Hilfe bekommen

39a Da stand Jesus auf, bedrohte den Wind und befahl dem See: «Still! Gib Ruhe!»

Erlebnisbereich: Still sein

39b Der Wind legte sich und es wurde ganz still.

Erlebnisbereich: Vergessen

40 «Warum seid ihr so ängstlich?» fragte Jesus.
«Habt ihr denn kein Vertrauen?»
Den Schwerpunkt auf das Vergessen legen.

Erzähl«ballast» (führt wieder vom Erzählziel fort und zur Angst zurück):

41 *Aber der Schreck sass ihnen noch in den Gliedern und sie fragten sich: «Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?»*

«Muesch kei Angscht ha» seit s Mami/d Papi,
«ich bin die ganz Ziit bi dir.»

Ich weiss, was das isch, Wuet ha und schimpfe.

Still si isch au schön.

Ich has gern, wänns au emal still isch.

Ich weiss es nümme.

Wänn ich Angscht han, vergiss ich alles,
was s Mami/d Papi gseid händ. Wänn sie mich
umarmed, goot d'Angscht dänn aber wieder wäg.

...

Erzählziele

Vers 38a 1

**Erstes Aufleuchten des Erzählziels:
Der ruhig schlafende Jesus.**

Vers 38a 2

**Zweites Aufleuchten des Erzählziels:
Jesus lebt in der Gewissheit: Gott ist da.**

Vers 38b

**Drittes Aufleuchten des Erzählziels:
Die Jünger erfahren: In der Person von Jesus ist
Gott da.**

Aufbau des Erzählspiels. Von Ines Jenny

Vorarbeit: Themensuche

Erlebnisbereich des Kindes;
Angst haben, um Hilfe rufen, Hilfe bekommen

Theologisches Erzählziel
„Ich bin da!“

1. Die „WO-Phase“, der Ort des Geschehens (Einstimmung: Vorbereiten auf die Erzählung)

Mit Tüchern und Naturmaterialien den See und das Ufer gestalten; das Boot am Ufer platzieren.

Ziel der Einstimmung: Die Kinder vergessen ihre Umgebung und sehen in ihrer Fantasie einen „echten“ See.

Die Neugierde auf kommende Ereignisse erweckt.

See, Ufer, Boot

2. Die „WER-Phase“ (Einführung in die Erzählung)

Jesus und seine Freunde vorstellen; zum See und zum Boot einen Bezug schaffen.

Ziel der Einführung: In diesem ersten Erzählteil erweckt das Interesse an den Freunden und an Jesus:

Was werden sie wohl alles mit ihrem Boot erleben?

Vorbereitung Erzählziel: der ruhebedürftige Jesus

3. Die „WAS-ist-da-los-Phase“

WAS?

Der erschöpfte Jesus.
Die um Jesus besorgten Freunde.

WAS?

Der aufkommende Sturm.
Die Angst der Freunde.
Der schlafende Jesus.

WARUM?

Warum hat Jesus keine Angst?
Sein Vertrauen in Gott.

4. Die „WIE-wird-das-Problem-gelöst-Phase“

WIE?

Der vergebliche Kampf der Freunde gegen die Naturgewalten. Ihre Angst.

**Erzählziel
Vertrauen:
Jesus aber
schläft.**

WIE?

Der Hilfeschrei der Freunde. Jesus hört ihn.

**Erzählziel
Vertrauen:
Jesus aber
schläft.**

WIE?

Jesus stillt den Sturm. Die Ruhe nach dem Sturm.

WOHIN?

Die Freude. Das wiederhergestellte Vertrauen der Freunde.

WOHIN?

WIE?

Einstimmung. WO? WER?

WAS? WARUM?

Anhang, weitere Materialien

Mögliche Symbole der Geschichte

- Das Boot, das man rudern und steuern kann.
- Der Sturm, die Wellen, der Wind.
- Jesus, der inmitten des Sturms schläft.
- Die Jünger, die Jesus wachrütteln.
- Jesus, der den Sturm beherrscht.

Text zur Sturmstillung in Lukas 8,18–27 18 Als Jesus die vielen Menschen sah, die um ihn waren, befahl er, ans andere Ufer zu fahren.

(Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst.

20 Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. 21 Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sagte zu ihm: Herr, lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben! 22 Jesus erwiderte: Folge mir nach; lass die Toten ihre Toten begraben!)

23 Er stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm. 24 Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los, sodass das Boot von den Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief. 25 Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn; sie riefen: Herr, rette uns, wir gehen zugrunde! 26 Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See und es trat völlige Stille ein. 27 Die Leute aber staunten und sagten: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen?

Mögliche biblische Bezüge

- "Ich bin dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes" (Röm 8,35ff, ähnlich Ps 139).
- „Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27).
- Die Erfahrung der Stille knüpft an die Erfahrung des gesättigten Säuglings an. „Fürwahr, ich habe meine Seele gestillt und beruhigt. Wie ein Gestillter bei seiner Mutter ... ist stille meine Seele“ (Ps 131,1).